

sikhschriftsteller bereitete er die musikästhetischen Theorien der Romantik vor, als Komponist hinterließ der Schüler des Mannheimer Hofkomponisten Holzbauer und Verehrer Glucks 40 Werke, darunter Kantaten, geistliche und weltliche Lieder, Klavier- und Kammermusik. Eine Bestandsliste der im Mainfränkischen Museum vorhandenen Musikinstrumente und Musikalien, dazu ein Personenregister runden den interessanten Ausstellungskatalog ab und machen ihn zu einem unentbehrlichen Beitrag zur Musikgeschichte Frankens.

Eberhard Göpfert

Schweinfurt

Erich Schneider, Uwe Müller, Andrea Brandl: 200 Jahre Schweinfurt in Bayern – Made in Schweinfurt. Ausstellungskatalog zur Ausstellung der Museen und Galerien der Stadt Schweinfurt und des Stadtarchivs Schweinfurt im Konferenzzentrum Maininsel vom 7.9. bis 31.10. 2006 (Schweinfurter Museumsschriften 144/2006 / Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schweinfurt Nr. 21). Schweinfurt 2006. V, 51 S., zahlr. Abb.

Das Ende des Fränkischen Reichskreises fiel mit dem Beginn der Monarchie in Württemberg und Bayern zusammen. Beide Länder nahmen dieses Datum zum Anlass in großen Landesausstellungen das 200-jährige Jubiläum zu würdigen. In Stuttgart gab es die Schau „Das Königreich Württemberg 1806–1918“, die dem nunmehr württembergischen Franken keine besondere Rolle einräumte. In Nürnberg wurde „200 Jahre Franken in Bayern 1806–2006“ gezeigt. Die Schweinfurter Ausstellung vertiefte nochmals die lokalen Besonderheiten.

Schweinfurt hat einen rührigen Arbeitskreis Industriekultur. Dies war seine fünfte Ausstellung im Rahmen der Städtischen Sammlungen Schweinfurt. Die Exponate der Industriekultur in Schweinfurt sind noch auf der Suche nach politischer Unterstützung für eine dauerhafte Bleibe. Die Ausstellung überwand ein Stück weit die Diskrepanz, die auch in Schweinfurt zu beobachten ist. Kunst wird präsentiert, während die Grundlagen, die zum Erwerb oder der Erschaffung dieser Kunstwerke erforderlich waren, ein Schattendasein im gesellschaftlichen Gedächtnis führen.

In der Ausstellung waren Texte und Bilder auf Stoffbahnen gedruckt. Der Katalog beinhaltet die gesamte Ausstellung. Die Autoren schildern schlaglichtartig die wesentlichen Stationen der Stadtgeschichte in sechs Teilen mit 42 Kapiteln. Mehr ist auf 51 Seiten auch nicht möglich und nötig, da der Abschnitt „Exponate / Abbildungsverzeichnis“ die Zuordnung übernimmt. Mit Dr. Erich Schneider schreibt der Leiter der Städtischen Sammlungen und mit Dr. Uwe Müller der Leiter des Stadtarchivs. Andrea Brandl trug die Hauptlast der Ausstellung. Hohe Qualität ist also programmiert. Die Kapitel gliedern sich in „Die Reichsstadt wird bayerisch“, „Frühindustrialisierung – Biedermeier – Revolution“, „Stadtentwicklung im Zeichen der Großindustrie“, „Vom Kaiserreich zum Dritten Reich“, „Das moderne Schweinfurt entsteht“ und „Zukunft findet Stadt“. Obwohl es nur kurze Textpassagen aber eine Fülle von Abbildungen gibt, gelingt es den Autoren, das Wesentliche gekonnt zu vermitteln. Lobend ist zu erwähnen, dass auch unbequeme Themen und Tatsachen wie zum Beispiel die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen der jüngeren Vergangenheit objektiv dargestellt werden. Schön wären noch Hinweise auf weiterführende Literatur gewesen. Insgesamt ein schneller und übersichtlicher Zugang zu den letzten 200 Jahren Stadtgeschichte. Dr. Joseph Kirmeier vom Haus der Bayerischen Geschichte empfahl bei der Ausstellungseröffnung den Katalog gar als „Pflichtlektüre für alle Schweinfurter und vor allem für diejenigen, die neu in diese Stadt kommen“. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Thomas Voit

Wilfried Rott: Sachs – Unternehmer, Playboys, Millionäre – Eine Geschichte von Vätern und Söhnen. München (Karl Blessing) 2005. 379 S., zahlr. Abb.

Wilfried Rott ist studierter Germanist und arbeitet seit Jahrzehnten für den Sender Freies Berlin. Darüber hinaus engagiert er sich für die Journalistenausbildung und ist Kolumnist bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich mit Biographien.

Fichtel & Sachs, die Weltfirma in Schweinfurt, bundesweit durch die Produktion von Fahrradgangschaltungen, Stoßdämpfern, Kupplungen und Kleinmotoren bekannt, setzt sich aus den Namen der Familien Fichtel und Sachs zusammen. Während die Familie Fichtel schnell aus dem Unternehmen ausschied, prägte die Familie Sachs über drei Generationen die Geschicke des Unternehmens.

Der Band beinhaltet drei Hauptteile: Der Patriarch, Der Sohn, Die Playboys. Gemeint sind Ernst, Willy und im Wesentlichen Gunther Sachs. Ein Vorwort, ein Restimee, Danksagung, Texthinweise und das Quellenverzeichnis sowie der Bildnachweis ergänzen die Ausführungen.

Der Autor hat sich bei der Recherche große Mühe gegeben. Neben den frei zugänglichen Quellen wurden auch zahlreiche lokale Fundstellen belegt und Zeitzeugen befragt. Entsprechend umfangreich kann Wilfried Rott aus dem Fundus schöpfen. Über eine vorausgegangene Arbeit, die von Playboys handelt, fand Rott den Weg zur Familie Sachs, besser zu Gunther Sachs und damit zur Familie.

Das Buch ist ein Stück Familiengeschichte, aber auch deutscher Zeit- und Wirtschaftsgeschichte. Es eröffnet uns einen Blick auf die letzten 100 Jahre im Beziehungsgeflecht zwischen Industrie und Politik. Sachs kann insofern als ein Synonym für ein bedeutendes Familienunternehmen mit nationalem Rang gelten. Dies wird im Zusammenspiel mit der Familie von Opel nochmals herausgearbeitet, die ja mit Sachs in verwandtschaftliche Beziehung trat. Kaiserreich, Weimarer Republik, Hitlerdeutschland, Restauration in der neuen Bundesrepublik, Wirtschaftswunder, um nur einige Stichworte zu nennen, die alle mit ihren Eigenheiten Einfluss auf die Familie und die Geschicke der Firma ausübten.

Der Inhalt ist natürlich auch ein Stück Schweinfurter Lokalgeschichte. Ernst Sachs erwarb Schloss Mainberg als standesgemäßen Familiensitz. Zumindest zeitweise ist dort der bevorzugte Aufenthaltsort der Familie. Der Enkel verkauft das Schloss. Die Lösung von diesem Lebensmittelpunkt seitens der Familie bis zum Verkauf der Firma und die Enttäuschung der Beschäftigten darüber werden nachvollziehbar. Hatten noch Ernst Sachs das gleichnamige Hallenbad, das erste in Nordbayern, maßgeblich gestiftet und sein Sohn Willy den Sportpark mit Stadion, so fehlen derartige Bekenntnisse zu Standort und Belegschaft von Ernst-Wilhelm oder Gunther.

Im Grunde handelt es sich um drei Biographien: Ernst Sachs, Willy Sachs und Gunther Sachs. Aber es werden auch weitere Persönlichkeiten wie Gunthers Bruder Ernst Wilhelm, Willys Frau Elionor von Opel, Gunthers Frauen Brigitte Bardot und Mirja Larson vorgestellt. Es ist eine Familiensaga, die die vielen konstruierten Geschichten, die wir aus den Medien kennen, in den Schatten stellt: Hier findet man die Wahrheit, z. B. die Firma als NS-Musterunternehmen, der Versuch der Kindesentführung der Söhne Ernst Wilhelm und Gunther aus der Schweiz, der Freitod von Willy Sachs und selbstverständlich die Playboyaffären in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts und vieles mehr.

Deutlich wird, dass die Hauptprotagonisten der Familie keine überdurchschnittlichen intellektuellen Leistungen vollbrachten, es aber immer verstanden, ihre „Schokoladenseite“ ins Rampenlicht zu stellen. Geschäftlicher Erfolg durch kaufmännische Weitsicht und handwerkliches Geschick zeichnet die Familie aus. Mit Hilfe ihres wirtschaftlichen Einflusses konnten sie auch manches für die Stadt und die Beschäftigten erreichen. Dieses soziale Engagement scheint in der Enkelgeneration verloren gegangen zu sein.

Im Abstand von nahezu zwei Jahrzehnten nach dem endgültigen Verkauf der Firma war es notwendig, die Familie Sachs nochmals aus der Nähe zu betrachten, um damalige Vorgänge besser zu verstehen. Dazu ist das Buch von Wilfried Rott bestens geeignet. Es ist nicht nur für Schweinfurt und sein Umland lesenswert, sondern empfehlenswert für alle, die an der Industriegeschichte und den Verflechtungen zwischen Kapital und Politik interessiert sind. Heute ist Fichtel & Sachs Teil des ZF-Konzerns, also der Fahrradfabrik Friedrichshafen.

Thomas Voit